

Nach Johannes, dem Evangelisten, hat das Abendmahl etwas länger gedauert. Er fügt nämlich eine lange Rede von Jesus ein, u.a. die Trostworte, die wir heute im Evangelium hören. Allerdings steckt da viel mehr drin als nur Trost: Es ist eine letzte Unterrichtsstunde, die übrigens auch uns gilt.

Jesus sagt zu seinen Jüngern, er werde gehen, er werde sie verlassen. Eigentlich sollten sie sich freuen, denn er gehe zum Vater. Das ist ziemlich viel verlangt. Wer kann sich freuen, wenn ein geliebter Mensch stirbt, selbst wenn man weiß, dass er zu Gott geht?

Er fügt hinzu: „Ich habe es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht.“ Dass er ihnen die Ankündigung von seinem Weggang macht, soll ihnen helfen, sie dann besser zu verkraften und zu verstehen.

Dann geht es um die Zeit danach. Er sagt: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten.“ Er geht davon aus und erwartet sich, dass sie an ihm und an seinem Wort festhalten; dass sie weitermachen, was er begonnen hat. Aber nicht, weil sie müssen, weil es ein Gesetz dafür gibt, sondern weil sie ihn lieben.

Letzte Woche ist im Bayrischen Fernsehen eine Sendung über Lech gelaufen. (wurde schon früher im ORF gesendet). Es war schön, zu sehen und zu hören, wieviele Menschen – alte aber auch junge – in diesem Nobelskiort an den Traditionen des Alten festhalten. „Ich bin stolz“, sagte ein Hotelierssohn, „dass ich weitermachen kann, was mein Großvater aufgebaut hat!“ Man hat gespürt: Er macht es nicht, weil er muss, sondern aus Freude, aus Dankbarkeit und Respekt vor seinen Vorfahren. Es wurden noch einige andere solche Beispiele gezeigt.

Es ist ganz ähnlich, was sich Jesus erhofft: Dass sie weitermachen, was er aufgebaut hat, weil sie ihn lieben. Dankbarkeit ist übrigens ein wichtiges Elixier für die Liebe, wichtiger und haltbarer als Gefühle.

Jesus erhofft sich nicht nur etwas, er macht auch eine Zusage. Er werde sie nicht wie Waisen zurücklassen, sondern er werde bei ihnen sein. Er werde ihnen einen Beistand senden, den Hl. Geist, den der Vater senden werde. Er werde sie alles lehren und sie an alles erinnern, was er ihnen gesagt habe.

Er wird sie also verlassen als Mensch, werde aber zurückkehren in anderer Form: „.... ich und der Vater werden in ihm wohnen.....“

Die Bibel schreibt dem Hl. Geist ja viele Wirkungen zu: er bewirkt, dass sich die Menschen sich verstehen über alle Sprachgrenzen hinaus; er ermutigt die Jünger, zu sprechen und Zeugnis zu geben; er macht die natürlichen Begabungen zu Charismen, die dem Ganzen dienen; er drängt überhaupt nach außen, zur Begegnung, er ist eine dynamische Kraft. Hier wird eine eher unscheinbare Wirkung genannt: „er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern was ich euch gesagt habe.“ Von sich aus wäre der Mensch in Gefahr, ihn und sein Wort zu vergessen. Der Hl. Geist hält die Erinnerung an ihn und an sein Wort wach.

Was Jesus den Jüngern damals mit auf ihren Weg in die Zukunft gegeben hat, gilt auch uns:

- Am Anfang die Liebe; unsere Liebe zu Jesus, die genährt ist durch seine Liebe zu uns, mit der er am Kreuz gestorben ist;
- Daraus hervorgehend: Dankbarkeit, die befähigt und motiviert, weiterzumachen, was er begonnen hat.
- Doch sie würde verblassen und ihre Kraft verlieren, würde er uns nicht nahe bleiben im Hl. Geist: dem Gott-in-uns. Er hält die Erinnerung wach und bewirkt, dass wir das Werk Jesu weiterführen.

Jetzt muss doch noch hinzugefügt werden: Der Weg des Hl. Geistes zu uns ist das Gebet. Amen

Pfr. Arnold Fearle